

Erfurt, 29.09.2025

Pressemitteilung zur Veröffentlichung des 1. Zwischenberichts zur Evaluation des Konsumcannabisgesetzes (EKOCAN)

Der fdr+ begrüßt die Evaluation des Konsumcannabisgesetzes (EKOCAN)

Die 1. Zwischenergebnisse zeigen, dass es seit Inkrafttreten des Konsumcannabisgesetzes (KCanG) beim Cannabiskonsum von Erwachsenen zu „**keinen eindeutigen Änderungen**“ des **Konsumverhaltens** kam. Das zeigt, dass Menschen, die konsumieren wollen, dies tun, unabhängig da-von, ob die Droge legal oder illegal ist und dass die Regulierung ein Schritt in die richtige Richtung ist.

Bei Jugendlichen geht der Cannabiskonsum seit 2019 zurück, ein Trend, der auch seit Einführung des KCanG anhält. Allerdings deutet sich an, dass cannabisbezogene Meldungen an die Jugendämter und auch die Inanspruchnahme von Suchtberatungen rückläufig sind. Die Vorsitzende des fdr+ Janina Tessloff meint hierzu: „Noch ist es zu früh, um hier schon Aussagen treffen zu können. Wir hören von Beratungsstellen auch genau das Gegenteil, nämlich dass mehr Jugendliche und Angehörige die Hilfen in Anspruch nehmen, dass offener über den Konsum gesprochen wird, aber auch dass nach wie vor viel Verunsicherung besteht. Hier können präventive Maßnahmen gut greifen.“

Schon vor Verabschiedung des KCanG hat der fdr+ wiederholt darauf hingewiesen, dass die Teillegalisierung von Cannabis zwingend mit einer **Absicherung des Suchthilfesystems, einer Erhöhung der Präventionsmittel und vor allem der Mittel für Frühintervention** einhergehen muss. „Wenn der Konsum von Cannabis nicht mehr strafbar ist, müssen wir als Hilfesystem mehr aufsuchende Wege finden, um Konsumierende anzusprechen. Hierfür braucht es Mittel“, führt Eva Egartner, Geschäftsführerin des fdr+ aus. Die Hilfen müssen flächendeckend bestehen und Hürden bei der Inanspruchnahme müssen abgebaut werden.

Dass sich **bisher nur etwa 2% der Konsumierenden in Cannabis Socialclubs registriert** haben, halten die Expert*innen für kein gutes Zeichen. Es zeigt zum einen, dass bisher viel zu wenige Socialclubs bewilligt wurden und das Gesetz somit völlig unzureichend umgesetzt ist. Es zeigt aber auch, dass Konsumierende, vor allem Gelegenheitskonsumierende sich nicht in Social Clubs registrieren. Zudem werden laut EkoCan „etwa 12 bis 14% des Gesamtbedarfs an Cannabis durch Medicalcannabis gedeckt“. Neben dem Eigenanbau ist zu vermuten, dass Konsumierende darüber

hinaus weiterhin den **Schwarzmarkt als Bezugsquelle** nutzen. Der Bericht konnte das noch nicht quantifizieren, jedoch teilt Eva Egartner mit, dass sie genau das von Konsumierenden und Praktiker*innen hört. „Eine Weiterentwicklung des Konsumcannabisgesetzes ist daher dringend notwendig. Es sollten legale und niedrigschwellige Bezugsquellen für erwachsene Konsumierende geschaffen werden, z.B. über lizenzierte Fachgeschäfte oder Apotheken.“

Weitere Fragen gerne an:

Eva Egartner

Geschäftsführerin

geschaeftsuehrung@fdr-online.info

0176-13430000